

# Amtsblatt

## für die Erzdiözese Freiburg

Stück 20

Freiburg i. Br., 28. Oktober

1944

Inhalt: Erzbischöfliche Verordnung über die Erhebung und Verwendung der Allgemeinen Katholischen Kirchensteuer in den Rechnungsjahren 1944 und 1945. — Errichtung der Pfarrei St. Barbara in Freiburg i. Br. (Freiburg-Littenweiler). — Religionsunterricht an den Höheren Lehranstalten und Mittelschulen. — Fest der heiligen Cäcilia 1944. — Gebetsmeinungen. — Defans-Ernennung. — Ernennungen. — Publicatio beneficiorum conferendum. — Verletzungen. — Sterbfall. — Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben.



Nr. 113

### Erzbischöfliche Verordnung über die Erhebung und Verwendung der Allgemeinen Katholischen Kirchensteuer in den Rechnungsjahren 1944 und 1945.

Auf Grund der Beschlüsse des Ausschusses der Vertretung der Kirchengenossen vom 28. August 1944 verordnen Wir:

1. Dem Beschluß des Ausschusses der Vertretung der Kirchengenossen über den Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen für allgemeine kirchliche Bedürfnisse im badischen Teil der Erzdiözese Freiburg für die Rechnungsjahre 1944 und 1945 (1. April 1944 bis 31. März 1946) stimmen Wir zu.
2. Entsprechend dem Beschluß des Ausschusses der Vertretung der Kirchengenossen genehmigen Wir, daß bei der Einkommensteuer in dem für die Landes- und Ortskirchensteuer einheitlichen Satz von 10,5 v. H. ein Landeskirchensteuerzuschlag von 6,5 v. H. erhoben wird.
3. Dem Beschluß des Ausschusses auf Errichtung von 12 Pfarreien und 6 Kuratien sowie über den Mehraufwand zur Bestreitung der Bezüge der Geistlichen und über die Anforderung
  - a) von drei Stellen A 4 c 2 der Bad. Besoldungsordnung (Finanzinspektoren) beim Erzb. Oberstiftungsrat,

b) einer Stelle A 2 c 2 (Erzb. Baurat) und einer Stelle A 4 b (Erzb. Bauinspektor) bei den Bauämtern, die beide künftig in Stellen der Gruppe A 4 c 2 (Erzb. Bauinspektor) wieder umzuwandeln sind, erteilen Wir die Genehmigung.

4. Die Zuwendungen aus dem Betriebsfond in Höhe von 100 000.— RM. an den Priesterpensionsfonds und von 50 000.— RM. an den Beamtenpensionsfonds werden genehmigt.

Das Staatsministerium hat diese Beschlüsse in der vorstehenden Fassung unterm 5. Oktober 1944 Nr. 1259 genehmigt.

Freiburg i. Br., den 24. Oktober 1944.

† Conrad,  
Erzbischof.

\*

Nr. 114

### Errichtung der Pfarrei St. Barbara in Freiburg i. Br. (Freiburg-Littenweiler).

Die Katholiken, welche auf dem nachstehend bezeichneten Gebiet der Stadt Freiburg i. Br. wohnen, zur Pfarrkuratie und rechtspersönlichen römisch-katholischen Kirchengemeinde Freiburg-Littenweiler gehören, trennen Wir in Durchführung des Kanon 1428 des kirchlichen Rechtsbuches nach Anhörung Unseres Metropolitankapitels und aller hierfür in Betracht kommenden Stellen — jedoch unter Belassung der Einzelkirchengemeinde Freiburg-Littenweiler im Verbands der katholischen Gesamtkirchengemeinde Freiburg i. Br. — mit Wirkung vom 1. Oktober 1944 endgültig vom Pfarrverband

Diese Nummer wurde am 28. Oktober 1944 zur Post gegeben.

Kappel i. T. los und vereinigen dieselben zu der katholischen Pfarrei St. Barbara in Freiburg i. Br. (Freiburg-Littenweiler). Die neu errichtete Pfarrei teilen Wir dem Stadtkapitel Freiburg (Regiunkel „Freiburg-Süd“) zu.

Die Grenze der Pfarrei und Kirchengemeinde St. Barbara in Freiburg i. Br. (Freiburg-Littenweiler) zieht da, wo die westliche Gemarkungsgrenze von Ebnet auf das Südufer der Dreisam trifft, der Dreisam entlang nach Westen bis zur Fritz Geiges-Straße (früher Wendelinusstraße), folgt dann der Mitte dieser Straße bis diese in ihrer gedachten Verlängerung auf die alte Gemarkungsgrenze von Littenweiler stößt und folgt dieser Grenze bis zur Gemarkungsgrenze Freiburg i. Br.: Kappel i. T.; im übrigen bilden die Gemarkungsgrenzen von Freiburg i. Br.: Kappel i. T. und Freiburg i. Br.: Ebnet die Südost- und die Nordgrenze der Pfarrei.

Die der heiligen Jungfrau und Märtyrin Barbara geweihte Kuratiekirche erheben Wir zur Pfarrkirche und verleihen ihr alle Rechte und Privilegien einer solchen.

Den Pfarrspründesond (Pfarrspond) in Freiburg-Littenweiler erklären Wir zur Pfarrspründe und weisen dem Pfarrer der Pfarrei St. Barbara in Freiburg i. Br. (Freiburg-Littenweiler) die Nutzung des Pfarrhauses samt Zubehör sowie der Pfarrspründe zu.

Die Besetzung der Pfarrei St. Barbara in Freiburg i. Br. (Freiburg-Littenweiler) wird jeweils durch Unsere freie Verleihung erfolgen.

Freiburg i. Br., den 20. Oktober 1944.

‡ Conrad,  
Erzbischof.

\*

Nr. 115 Drd. 11. 10. 44.

### Religionsunterricht an den Höheren Behranstalten und Mittelschulen.

Wir erinnern an unsere Verordnung vom 28. Juli d. J. Nr. 80 in „Amtsblatt“, Stück 16 S. 363. Darnach wollen die Berichte über im Schuljahre 1943/44 an den Höheren Behranstalten (Gymnasien, Ober- und Zubringeschulen) und Mittelschulen gehaltenen Religionsprüfungen alsbald vorgelegt oder wolle, wo Prüfungen nicht stattfanden, seitens der Religionslehrer über den Stand des schulischen und außerschulischen Religionsunterrichtes in den genannten Schulen im vergangenen Schuljahre unter den in obiger Verordnung genannten Gesichtspunkten berichtet werden. Letzterer Bericht ist auch über

den außerschulischen Religionsunterricht für die Schüler(-innen) der Höheren und Oberhandelschulen zu erstatten. Wir sehen den noch ausstehenden Berichten bis spätestens 1. Dezember d. J. entgegen. Wo bis Ende des laufenden Kalenderjahres keine Bescheide auf die Berichte von uns zugegangen sein sollten, wolle uns davon Kenntnis gegeben werden.

Nr. 116

Drd. 21. 10. 44.

### Fest der heiligen Cäcilia 1944.

Der Festtag der heiligen Cäcilia am 22. November gibt Veranlassung, an dem darauffolgenden Sonntag, den 26. November in besonderer Weise des Cäcilienvereins und der Kirchenmusik in der Erzdiözese zu gedenken.

Im Sinne des erzbischöflichen Erlasses Amtsblatt 1944, St. 4, S. 302 mögen Dank, Anerkennung und Segen des Oberhirten den Dirigenten, Organisten und allen zugemittelt werden, die in selbstloser Weise der Kirchenmusik zur Verfügung stehen und in der Gegenwart oft unter großen persönlichen Opfern an Zeit und Kraft diesem heiligen Apostolat sich widmen.

Die Seelsorger wollen bestrebt bleiben, geeignete Pfarrangehörige — auch aus den Jugendlichen — für Ausübung der Musica Sancta zu gewinnen, damit durch die feierliche Entfaltung der Gottesdienste den vielfach schwer heimgesuchten Gläubigen geistige Freude und Erbauung zuteil und die erhabendste Zweckbestimmung der Kirchenmusik — die Ehre Gottes — gefördert wird.

Da Einkehrtage für Mitglieder von Kirchenchören, wie sie in den Vorkriegsjahren vielfach stattgefunden haben, zur Zeit nicht möglich sind, mögen die Kirchenchormitglieder an dem genannten Sonntage gemeinsam an der Kommunionbank sich einfinden und das Hochamt am Feste des heiligen Bischofs Konrad, des Patronen der Erzdiözese, durch feierlichen Gesang auszeichnen.

Nr. 117

Drd. 16. 10. 44.

### Gebetsmeinungen.

November 1944: Kriegsoffer an den Fronten und in der Heimat.

Dezember 1944: Gerechter und ehrenvoller Friede für unser Vaterland.

### Defans-Ernenning.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat durch Urkunde vom 19. Oktober 1944 den Pfarrer Dr. Joseph Rager in Hettingen (Hs.) zum Dekan des Landkapitels Beringen bestellt.

### Ernennungen.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 10. Oktober d. J. ernannt:

- den Erzb. Ordinariatsrat Dr. Simon Hirt in Freiburg i. Br. zum Wirklichen Geistlichen Rat;
- den Erzb. Ordinariatsassessor Dr. Franz Better in Freiburg i. Br. zum Erzb. Ordinariatsrat;
- den Caritasdirektor Msgr. Moïse Eckert in Freiburg i. Br. zum Ordinariatsreferenten für Caritasfragen.

### Publicatio beneficiorum conferendorum.

Freiburg i. Br. ad S. Barbaram VM, decanatus Freiburg.  
Collatio libera. Petitiones intra 14 dies proponantur.

### Berufungen.

- 15. Okt.: Schuler Joseph als Pfarrvikar nach Geisingen.
- 19. „ Rathmann Sigmund Alfons, als Pfarrvikar nach Neuhausen, Dekanat Billingen.

### Sterbefall.

- 18. Okt.: Peimbach Andreas sen., Pfarrer von Imspar, † in Würzburg, Juliuspital.

### Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben.

#### Aus dem Vatikan.

Zu Beginn des 6. Kriegsjahres hielt der Hl. Vater Pius XII. am 1. September nachmittags 19.30 Uhr eine Rundfunkansprache an die Welt. In halbstündiger Darlegung sprach der Papst im 1. Teil von der Verteidigung der christlichen Kultur. Eine alte Welt sinkt in Trümmer, eine neue, gesündere soll erstehen. Wo aber sind die Baumeister? Werden auf die traurigen Verirrungen der Vergangenheit andere, vielleicht noch bedauerlichere folgen? Von der Antwort auf diese Frage hängt das Schicksal der christlichen Kultur und der Welt ab. In den vergangenen Jahrhunderten wurde das christliche Ideal auf der einen Seite systematisch untergraben, auf der anderen Seite lebte aber die Menschheit von den Resten dieses ererbten christlichen Gutes. Alle mögen den Ernst der Stunde bedenken und die Treue zur ererbten christlichen Kultur bewahren gegenüber der Gottlosigkeit, die dieses Erbe verwirft. Die Zusammenarbeit der Völker könne nur auf dem Boden der göttlichen Gesetze und der christlichen Grundsätze gedeihen. Im 2. Teil wandte sich der Papst wirtschaftlichen und sozialen Problemen zu: Extreme Programme seien zu verwerfen. Der Christ bleibe ihnen gegenüber den Grundsätzen treu, die von der gesunden Vernunft und von der christlichen Ethik gewiesen werden. Das Recht auf Privateigentum sei ein unveräußerliches Naturrecht, weil Eigentum die natürliche Frucht der menschlichen Arbeit sei. Das christliche Gewissen könne daher kein System anerkennen, das dieses Recht auf Privateigentum praktisch ausschließt oder grundsätzlich aufhebt. Der Christ verwerfe aber auch einen Kapitalismus, der ein uneingeschränktes Eigentumsrecht ohne Rücksichtnahme auf das Gemeinwohl vertrete. Von Anfang an sei die Kirche der Anwalt der Schwachen und der Unterdrückten gewesen. Das Eigentumsrecht ist

die Säule der gesellschaftlichen Ordnung, stärkster natürlicher Antrieb zur Arbeit, endlich ein Mittel zur Freiheit und Würde des Menschen. Im 3. Teil sprach Pius XII. über caritative Fragen: Unsere Liebe, sagte er, umfaßt alle Völker, wendet sich aber naturgemäß in erster Linie Rom zu. Das Kriegsgeschehen selbst sei jetzt Rom ferner, aber die unmittelbaren Folgen wirken sich aus. Rom, das durch den Schutz der Muttergottes vor der Zerstörung bewahrt blieb, befinde sich in großer Not und bedürfe noch vor dem Winter weitgreifender Hilfsmaßnahmen. Im Lande selbst sollen die Besitzenden teilen mit den Darbenden, darüber hinaus rufe er, der Papst, die wirtschaftlich vermögenden Völker des Erdkreises zur Hilfe auf. Wenn es ihm bis jetzt auch nicht gelungen sei, Schiffe zur Heranbringung von Lebensmitteln oder Zurückführung von Flüchtlingen zu erhalten, so habe er dennoch Hoffnung, wirksam helfen zu können. Im 4. Teil seiner Rede kam Pius XII. auf die Frage des Friedens zu sprechen: Möchte bald der Tag anbrechen, sagte er, wo der Waffenlärm verstummt und den Völkern Frieden, Wohlstand und Sicherheit zurückgegeben wird. Der Übergang könne allerdings noch leidvoll und bitter sein. Umso notwendiger sei das Gefühl der gemeinsamen Verantwortlichkeit. Die ganze Menschheit lehne sich nach einem Frieden der Gerechtigkeit, einer Gerechtigkeit, die nicht allen alles gibt, aber allen Liebe erweist. Zum Schluß erteilte der Papst urbi et orbi den apostolischen Segen.

#### Aus der Weltkirche.

Eine Ordensstatistik „der männl. und weibl. Orden und Kongregationen päpstlichen Rechtes“ wurde von der Hl. Kongregation für die Ordensleute veröffentlicht. Die Statistik umfaßt 61 männliche Orden. Sie haben insgesamt 109 656 Mitglieder, davon sind 55 230 Priester, 21 775 Kleriker, 24 450 Laienbrüder und 8 201 Novizen. Der zahlenmäßig stärkste Orden ist die Gesellschaft Jesu mit 26 308 Mitgliedern, davon 12 164 Priester. Die Jesuiten haben 50 Ordensprovinzen mit 1531 Niederlassungen und 66 Noviziatsklöstern. Die Franziskaner zählen 24 148 Mitglieder, davon 6 846 Priester. Die 14 Benediktinerkongregationen umfassen 9 668 Mitglieder mit 5 270 Priestern, die Dominikaner haben 6 767 Mitglieder, darunter 3 778 Priester. Von den 96 männlichen Kongregationen sind 3 im 20. Jahrhundert entstanden, 76 im 19. Jahrhundert. Die stärksten sind die christlichen Schulbrüder mit 15 308 Mitgliedern. Die Salesianer Don Boscos mit dem Mutterhaus in Turin, gegr. 1841, haben 11 702 Mitglieder. Die bekannte deutsche Steyler-Missionsgesellschaft („Gesellschaft des göttlichen Wortes“, S. V. D.) zählt in 15 Provinzen mit 180 Klöstern und 32 Noviziaten 4 955 Mitglieder. Die Redemptoristen (gegründet 1732 von Alphons von Liguori) haben 6 652 Mitglieder. Insgesamt haben die männlichen Kongregationen päpstlichen Rechtes 110 383 Mitglieder, darunter 8 944 Novizen. Die Zahl der Priester ist nicht besonders angegeben, sie dürfte etwa bei 30 000 liegen. Von den 732 weiblichen Kongregationen sind 571 im 19. und 70 im 20. Jahrhundert entstanden. Sie haben insgesamt 586 646 Mitglieder, davon sind 31 346 Novizinnen. Die bei weitem größte Schwesterngenossenschaft ist die Gesellschaft der Töchter der christlichen Liebe des hl. Vinzenz von Paul mit dem Mutterhaus in Paris mit 43 325 Schwestern. An zweiter Stelle folgen die „Armen Schulschwestern Unserer Lieben Frau“ (Mutterhaus, München) mit 10 582 Schwestern. Die französischen Schwe-

stern von der christlichen Liebe des guten Hirten haben 9822 Mitglieder (Mutterhaus Angers).

Am 20. Mai jährte sich zum 500. Male der Todestag des wortgewaltigen Volkspredigers aus dem Franziskanerorden des hl. Bernhard von Siena. Im Jahre 1380, dem Todesjahr der hl. Katharina von Siena, geboren, trat er im Jahre 1402 in den Franziskanerorden ein und begann 1417 seine Wanderpredigten durch Italien, die erst mit seinem Tode endigten. Er war besonders der Herold des hl. Namens Jesu. Sein Einfluß auf seine Zeit war gewaltig. Er bahnte die rechte kirchliche Reform an und selten hat ein Heiliger so viele und hervorragende Schüler gehabt wie er. Papst Martin V. wollte ihm das Bistum Siena, Eugen IV. die Bistümer Ferrara und Urbino übertragen. Er schlug aber alle Ehrungen aus und wollte als demütiger Jünger des hl. Franziskus leben und sterben. Am 20. Mai 1444 riß ihn der Tod in Aquila in den Abruzzen mitten aus der Arbeit. Schon 6 Jahre später wurde er durch Papst Nikolaus V. heilig gesprochen.

#### Aus der Kirche Deutschlands.

Der Hl. Vater hat den Professor am Bischöflichen Priesterseminar in Trier und Pfarrer in Kanzem, Dr. Bernhard Stein, zum Titularbischof von Dagno und Weihbischof von Trier ernannt.

Kardinal Bertram 30 Jahre Bischof von Breslau. Am 28. Oktober sind 30 Jahre vergangen, daß Erzbischof Kardinal Bertram die Regierung des Bistums Breslau antrat. In einem Hirtenwort zum Rosenkranzmonat nimmt der Oberhirte darauf Bezug und betont in einem kurzen Rückblick, daß wohl selten ein Bistum in der Regierungszeit desselben Oberhirten so viele Änderungen erfahren hat, wie Breslau: 1925 wurde das Bistum Kattowitz, das die zu Polen gekommenen Teile Schlesiens umfaßte, abgetrennt, 1929 erfolgte die Errichtung eines selbständigen Bistums Berlin, 1938 kamen ehemals österreichische Teile des Sudetenlandes zu Breslau, 1930 wurde Breslau zur Erzdiözese und Metropole erhoben. In dem gleichen Hirtenwort sagt Kardinal Bertram weiter: Eines sollen wir nie vergessen: das waren die glorreichen Zeiten der katholischen Kirche, in denen die Verfolgungen am schlimmsten waren, aber das Gottvertrauen am mächtigsten war. Keine andere Tugend ist so sieghaft und siegesgewiß wie das Vertrauen auf die Hilfe Gottes im Werdegang des Gottesreiches auf Erden.

600 Jahre Erzbistum Prag. Am 20. April 1344 verfügte Papst Klemens VI. auf Antrag des ihm befreundeten Kaisers Karl IV. mit feierlicher Bulle *Ex sapernae providentiae* von Avignon aus die Erhebung des Prager Bistums zu einem Erzbistum. Dadurch wurde die Kirche Böhmens von der alten deutschen Metropole Mainz losgelöst. Die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen gotischen St. Veits-Dom (23. November 1344) sollte die

höhere Rangstellung der Kirche Böhmens nach außen hin in Erscheinung treten lassen.

Von einem schweren Brandunglück wurde in der Morgenfrühe des 25. April Kl o s t e r B a n z heimgeführt. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in den linken Turm, dessen Helm ausbrannte und herabstürzte. Es war ein großes Glück zu nennen, daß der Turmhelm nicht auf das Schiff der Kirche stürzte, sodaß das herrliche Gotteshaus selbst verschont blieb. Der nun mit einem Notdach versehene Turmstumpf erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Interessant ist, daß vor 100 Jahren, am 3. März 1835, die Türme der gegenüberliegenden Wallfahrtskirche Bierzeihenheiligen ebenfalls infolge Blitzschlags niederbrannten.

Im Verlage Franke in Breslau I. erschien von P. Augustin Lamprecht ein Lebensbild des bedeutenden Volksmissionars P. Franz Xaver Weninger S. J., dessen Seligsprechung angestrebt wird. P. Weninger, geb. 1805 in der Steiermark und seit 1828 im Jesuitenorden, war Theologieprofessor erst in Linz, dann in Graz, schließlich in Innsbruck. Im Jahre 1848 ging er infolge der Auflösung der österreichischen Ordenshäuser nach Nordamerika, wo er seit 1850 mit ungewöhnlichem Erfolge als Volksmissionar unter den dortigen Deutschen wirkte und viele religiöse Schriften veröffentlichte. In Cincinnati ist er am 29. 6. 1888 gestorben. Von ihm stammt das Marienlied: *Milde Königin gedenke*.

Am 2. Mai starb in Näfels (Schweiz) P. Gaudentius Koch OMCap., bekannt als fruchtbarer Schriftsteller und als Dichter vieler Kirchenlieder.

Am 28. Mai d. J. starb in Berlin die 1. Vorsitzende des katholischen Deutschen Frauenbundes, Zweigstelle Berlin, Frau Maria Heßberger. Sie hat die Soziale Frauenschule und das Frauenbundhaus gegründet. Als Mitglied des Zentralvorstandes (stellvertr. Vorsitzende des Bundes) hat sie vor allem an den Fragen der kathol. Ehe und Familie vorbildlich mitgearbeitet. Ihre große Liebe und Sorge war bis zur letzten Stunde die Frauen-Friedenskirche in Frankfurt a. M.

In Innsbruck starb am 6. Juni 1944 P. Dr. Michael Gatterer S. J. im 82. Lebensjahre und im 59. Jahre seines Priestertums. Als Theologieprofessor in Innsbruck und als Verfasser zahlreicher, hauptsächlich katechetischer, liturgischer und pastoral-theologischer Schriften war er segensreich tätig.

#### Aus der Erzdiözese.

Am 28. Oktober kann Weihbischof Dompropst Dr. Wilhelm Burger den 20. Jahrestag seiner Bischofsweihe begehen. Dr. Burger hat sich auch literarisch vor allem auf dem Gebiete der Katechetik und Diözesengeschichte verdient gemacht. Klerus und katholische Laien werden des verehrten Hochwürdigsten Herrn an seinem Weihetage gerne in ihren Gebeten gedenken.

### Erzbischöfliches Ordinariat.